

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Heinz Stegmann, Hermine Kraft

Jugendliche an der Schwelle von der  
Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit: Methode  
und erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung  
Ende 1980

15. Jg./1982

**1**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de): (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de): (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de): Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

## Jugendliche an der Schwelle von der Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit: Methode und erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung Ende 1980

Heinz Stegmann, Hermine Kraft\*)

Aufgrund einer Wiederholungserhebung (Ende 1980) im Rahmen der IAB-Längsschnittuntersuchung „Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem“ (Projekt 3-213) können repräsentative Daten zum weiteren Ausbildungsverlauf von Schulabgängern aus dem Sekundarbereich I (Entlaßjahrgang 1977) und aus dem Sekundarbereich II (Hochschulberechtigte des Entlaßjahrgangs 1976) vorgestellt werden. Folgende Ergebnisse sind hervorzuheben:

- Gut zwei Drittel (69%) der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlaßjahrgang 1977) haben bis Ende 1980 eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen (Jungen: 75%; Mädchen: 62%). Über die Hälfte dieses Personenkreises (54%) hatte diese Ausbildung zum Befragungszeitpunkt erfolgreich beendet, 42% befanden sich noch in Ausbildung und 4% haben die begonnene Ausbildung abgebrochen. Unter den Ausbildungsabbrechern sind ehemalige Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß überrepräsentiert.

- Von den Schulabgängern aus dem Sekundarbereich I (1977), die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, waren Ende 1980 82% erwerbstätig (Jungen: 75%; Mädchen: 88%). Der unterschiedliche Anteil bei männlichen und weiblichen Jugendlichen ist darauf zurückzuführen, daß 13% dieser männlichen Jugendlichen den Wehr-/Zivildienst ableisten. Weitere 7% der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung haben eine zusätzliche Ausbildung abgeschlossen und 4% waren erwerbslos (= arbeitslos bzw. im Haushalt der Eltern). Bei Jugendlichen, die bis zum Befragungszeitpunkt keine berufliche Ausbildung aufgenommen hatten, liegt der Anteil dieser Erwerbslosen mit 11% fast dreimal so hoch (Jungen: 8%; Mädchen 13%).

- 81% der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung gaben an, daß ihnen der Ausbildungsbetrieb die Übernahme in ein Beschäftigungsverhältnis angeboten habe. Ein Teil dieser Jugendlichen wollte allerdings lieber in einen anderen Betrieb überwechseln oder eine weitere Ausbildung anschließen. Tatsächlich waren Ende 1980 noch 58% im Ausbildungsbetrieb beschäftigt.

Der Anteil der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung, die nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, obwohl sie es wünschten, liegt bei 5% (hochgerechnet auf alle Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung 1980 etwa 28 000). Drei Viertel (76%) der Jugendlichen, die entgegen ihren Wünschen nicht im Ausbildungsbetrieb verbleiben konnten, sind in anderen Betrieben beschäftigt, 12% (hochgerechnet ca. 3500) sind erwerbslos (Jungen: 9%; Mädchen: 15%) und 8% leisten den Wehr-/Zivildienst ab.

- Jeder fünfte Abiturient (19%, hochgerechnet ca. 38 000) des Entlaßjahrgangs 1976 hat nach dem Erwerb der Hochschulberechtigung bis Ende 1980 eine betriebliche Berufsausbildung begonnen (Männer: 17%; Frauen: 22%). Der überwiegende Teil (71%) dieses Personenkreises hatte zum Befragungszeitpunkt die betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen; 20% haben die begonnene Ausbildung abgebrochen und der Rest befindet sich noch in Ausbildung. Während zwei Drittel der Ausbildungsabbrecher (68%) ein Studium aufgenommen haben, liegt der entsprechende Anteil bei den Abiturienten, die eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen haben, bei 39% (Männer: 47%; Frauen: 29%).

Die Untersuchung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft finanziell gefördert.

### Gliederung

1. Einführung
2. Erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung Ende 1980
  - 2.1 Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I (1977)
    - 2.1.1 Schulabgänger (Sekundarbereich I) – drei Jahre danach

2.1.2 Zur Integration in das System der beruflichen Ausbildung

2.1.3 Zum Übergang von der betrieblichen Ausbildung in die Erwerbstätigkeit

2.1.4 Einstellungen zur Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit

2.2 Abiturienten des Entlaßjahrgangs 1976 – vier Jahre danach

2.2.1 Abiturient und Studium

2.2.2 Abiturient und betriebliche Berufsausbildung

3. Zusammenfassung

\*) Dr. rer. pol. Heinz Stegmann und Hermine Kraft sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

## 1. Einführung

Mit der IAB-Längsschnittuntersuchung wird das Ziel verfolgt, detaillierte Informationen zum Übergangverhalten und zur beruflichen Entwicklung Jugendlicher zu gewinnen.<sup>1)</sup> Entsprechend dem Prozeßcharakter der Ausbildungs- und Berufswahl war ein *Längsschnitt-Ansatz* als Untersuchungsmethode erforderlich, d. h. an demselben Personenkreis werden mehrere Erhebungen in bestimmten zeitlichen Abständen durchgeführt.<sup>2)</sup> Die folgenden Ausführungen befassen sich mit den methodischen Problemen und wichtigsten Ergebnissen der Wiederholungserhebung Ende 1980.

### Problemstellung

Seit 1980 stehen die geburtenstarken Schulentlaßjahrgänge bereits an der „zweiten Schwelle“ von der Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit.<sup>3)</sup> Nachdem die Integration dieser Jahrgänge in das System der beruflichen Ausbildung zumindest unter quantitativem Aspekt weitgehend (Ausnahme:

ausländische Jugendliche, Sonderschüler, teilweise auch weibliche Jugendliche) gelungen ist, stellt sich die Frage nach der weiteren Übernahme dieser Jugendlichen in das Beschäftigungssystem. Da in den vergangenen Jahren für die Bereitstellung von Ausbildungsstellen auch unter dem Aspekt der „Ausbildung auf Vorrat“ – wobei bewußt auf eine Übernahmegarantie verzichtet wurde – geworben wurde, ist nicht auszuschließen, daß ein Teil der Jugendlichen nach Abschluß der Ausbildung nicht in das Beschäftigungssystem übernommen werden kann. Obwohl die quantitative Entwicklung bei diesem Personenkreis bislang auf eine relativ friktionslose Übernahme der meisten Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung hindeutet<sup>4)</sup>, sind Informationen über – an der „zweiten Schwelle“ – besonders gefährdete Gruppen (z. B. nach Ausbildungsbereich, Ausbildungsberuf, Bildungsniveau, Geschlecht etc.) sowohl für das Beratungsangebot der Bundesanstalt für Arbeit als auch für politische Handlungsstrategien von Bedeutung.

Die Übergangsquote von Abiturienten in den tertiären Bildungsbereich ist gegenwärtig mit einigen Unsicherheiten behaftet: Zum einen ergibt sich eine zeitliche Ausdehnung der Übergangsphase von der Schule zur Hochschule;<sup>5)</sup> zum anderen ist die Zahl der Abiturienten, die im Hinblick auf die Studienabsicht unentschieden waren, in den letzten Jahren stark gestiegen.<sup>6)</sup>

Die Zahl der Abiturienten, die in eine betriebliche Berufsausbildung eingemündet sind, hat sich in den letzten Jahren stark erhöht. Bislang ist noch weitgehend ungeklärt, ob dieser Personenkreis die betriebliche Berufsausbildung als Alternative bzw. als Vorstufe zu einem späteren Studium sieht.

Die in diesem ersten Untersuchungsbericht aus der Wiederholungserhebung 1980 vorgestellten Ergebnisse liefern Informationen zu folgenden konkreten Forschungsfragen:

- Welcher Stand im Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsverlauf ist drei Jahre nach den beiden Basiserhebungen 1977 erreicht?
- Wie verhalten sich Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung beim Übergang in die Beschäftigung, und wie wird die Schwellenproblematik von den betroffenen Jugendlichen selbst gesehen?
- Welche Bedeutung kommt der betrieblichen Berufsausbildung bei Abiturienten zu?

In weiteren Berichten wird kontinuierlich über die wichtigsten Ergebnisse der IAB-Längsschnittuntersuchung informiert werden.

### Methode der Untersuchung

Alle Versuchspersonen, die in den beiden Basiserhebungen 1977 den Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt hatten, wurden Ende 1980 erneut auf postalischem Wege befragt. In diese Wiederholungserhebung 1980 wurden ca. 65 000 Fälle einbezogen.<sup>7)</sup> Die Erhebungsinstrumente wurden mit dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft abgestimmt und in einem Pretest erprobt. Für diesen Pretest wurde – nach einer Zufallsauswahl – gut 1 % der Zielgruppen (n = 774) unter gleichen Voraussetzungen wie in der geplanten Haupterhebung befragt. Die Rücklaufquote belief sich dabei auf knapp 70%; die Ergebnisse dieses Pretests wurden bei der endgültigen Fassung der Erhebungsbogen berücksichtigt.

<sup>1)</sup> Eine ausführliche Darstellung der Ziele und Methoden der IAB-Längsschnittuntersuchung ist zu finden in: Saterdag, H. und H. Stegmann, Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, Ergebnisse der Basiserhebungen einer Längsschnitt-Untersuchung, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 41, Nürnberg 1980.

<sup>2)</sup> Seit der Laufzeit des Projektes wurden folgende Erhebungen durchgeführt:  
(1) Basiserhebung bei der Jahrgangsstichprobe im Frühsommer 1977 (n = ca. 63 000, Rücklaufquote 78 %, n ist die Zahl der versandten Erhebungsbogen).  
(2) Basiserhebung bei der Absolventenstichprobe im Spätherbst 1977 (n = ca. 34 000, Rücklaufquote 80 %). In dieser Erhebung wurden 40 % (= ca. 8 000) der Haupt- und Sonderschüler der Jahrgangsstichprobe zum zweiten Mal befragt.  
(3) Wiederholungserhebung Ende 1978 bei Realschülern der Jahrgangsstichprobe, die – bei normalem Bildungsverlauf – die Realschule gerade verlassen hatten (n = ca. 12 500, Rücklaufquote – es wurden nur die Antwortenden aus der Basiserhebung befragt – 90 %).  
(4) Wiederholungserhebung Ende 1978 bei denjenigen Jugendlichen der Absolventenstichprobe, die nach ihren Angaben Ende 1977 eine einjährige berufliche Grundbildung begonnen hatten (n = ca. 1 500, Rücklaufquote knapp 70 %).  
(5) Wiederholungserhebung Ende 1980 bei allen Versuchspersonen, die in der Basiserhebung bei der Jahrgangsstichprobe bzw. in der Basiserhebung bei der Absolventenstichprobe geantwortet hatten (n = ca. 65 000).

Zu Einzelheiten der jeweiligen Befragungen vgl. Saterdag, H. und H. Stegmann, a.a.O., S. 12 ff; Stegmann, H., Realschüler zwischen Schule und Beruf (unveröffentlichtes Manuskript, Nürnberg 1980); Mollwo, L., Der Übergang der Absolventen eines Berufsgrundbildungsjahres in eine weitere Berufsausbildung bzw. in die Erwerbstätigkeit, in: MittAB 2/ 1980, S.242-254.

<sup>3)</sup> Der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung wird als „erste Schwelle“, der Übergang von der Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit wird als „zweite Schwelle“ bezeichnet (vgl. Mertens, D., Beziehungen zwischen Qualifikation und Arbeitsmarkt, in: Schlafke, W. (Hrsg.), Jugendarbeitslosigkeit. Unlösbare Aufgabe für das Bildungs- und Beschäftigungssystem?, Köln 1976, S. 68-117).

<sup>4)</sup> Ende September 1980 waren 9 700 Personen arbeitslos gemeldet, die aus einem Ausbildungsverhältnis im Sinne des Berufsbildungsgesetzes nicht übernommen wurden. Gemessen an der Zahl der Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung ergibt dies einen Anteil von knapp 2 % (vgl. Strukturanalyse der Bestände an Arbeitslosen und an offenen Stellen, Ergebnisse der Sonderuntersuchung von Ende September 1980, in: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 2/1981, S. 97). Allerdings ist eine steigende Tendenz festzustellen: Ende September 1981 waren bereits 20 800 Personen arbeitslos gemeldet, „... die nach einer abgeschlossenen betrieblichen Berufsausbildung vom Ausbildungsbetrieb nicht übernommen wurden oder von sich aus an einer Weiterbeschäftigung beim gleichen Betrieb nicht interessiert waren.“ (Presseinformationen der Bundesanstalt für Arbeit Nr. 76/81 vom 22. Dez. 1981).

<sup>5)</sup> Vgl. Kaiser, M. u. a., Abiturienten des Jahrgangs 1970 in Studium und Beruf – eine Verbleibsanalyse, in: MittAB 2/1980, S. 225 – 241.

<sup>6)</sup> Während 1972 nur 6 % der Abiturienten kurz vor Verlassen der Schule nicht wußten, ob sie ein Studium aufnehmen werden oder nicht, liegt der entsprechende Anteil 1981 mit 21 % mehr als dreimal so hoch (vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bildung im Zahlenspiegel 1981, Stuttgart, Mainz 1981, S. 46).

<sup>7)</sup> Dieser Personenkreis setzte sich aus ca. 9 000 Abiturienten der Entlaßjahrgänge 1976 bzw. 1977 und ca. 56 000 Jugendlichen zusammen, die im Schuljahr 1976/77 die allgemeinbildende Schule verlassen bzw. eine 9. Klasse besucht haben. Für beide Gruppen wurde jeweils 1 Erhebungsbogen entwickelt.

Die Rücklaufquote bei der eigentlichen Erhebung belief sich auf knapp 75%. Unter Berücksichtigung der Ausgangspopulation bei der Stichprobenziehung zu Beginn des Projektes (1977) ergibt sich ein Ausschöpfungsgrad der Stichprobe von ca. 55%.<sup>8)</sup>

Während die Repräsentativität bei den Jugendlichen, die in den Basiserhebungen bei der Jahrgangs- bzw. Absolventenstichprobe 1977 den Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt hatten, durch eine stichprobenhafte mündliche Nachbefragung von Nichtantwortern bzw. durch einen Strukturvergleich von Früh- und Spätantwortern überprüft wurde, konnte bei der Wiederholungserhebung 1980 ein anderes Verfahren gewählt werden: Da nur Antwortere der Basiserhebungen in diese wiederholte Befragung einbezogen wurden, liegen für *alle* befragten Personen Daten zu wichtigen Strukturmerkmalen vor. Bei einem Vergleich zwischen Antwortern und Nichtantwortern der Wiederholungserhebung zeigten sich dabei lediglich nach dem Merkmal „Schulart“ signifikante Unterschiede (bei den ebenfalls geprüften Merkmalen Geschlecht, soziale Herkunft (Schulniveau und Stellung im Beruf von Vater und Mutter), Schulnoten in den Fächern Deutsch und Mathematik, Übergangsverhalten, berufliche Wertorientierungen waren dagegen nur geringfügige Unterschiede festzustellen). Die durch das Merkmal „Schulart“ – ebenso wie die durch unterschiedliche Auswahlsätze – bedingte Verzerrung wurde durch Gewichtungsfaktoren ausgeglichen, so daß für die folgenden Teilgruppen repräsentative Aussagen möglich sind.<sup>9)</sup>

1) *Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I* (Entlaßjahrgang 1977). Dieser Entlaßjahrgang gehörte zu den ersten Jahrgängen mit besonders hohen Schulabgängerzahlen aufgrund der demographischen „Welle“. Die absolute Zahl in der Grundgesamtheit liegt bei 771 000, in der Stichprobe bei 20 700.

<sup>8)</sup> Bei – nach der absoluten Zahl – kleineren Stichproben, die u. a. auch durch finanzielle Anreize zur weiteren Beteiligung an Wiederholungserhebungen motiviert wurden, sind höhere Ausschöpfungsgrade zu erreichen (vgl. z. B. Bachman, J. G., P. M. O'Malley, J. Johnston, *Youth in Transition*, volume VI, *Adolescence to Adulthood-Change and Stability in the Lives of Young Men*, Ann Arbor 1978).

<sup>9)</sup> Es ergaben sich folgende Gewichtungsfaktoren: Sonderschule für Lernbehinderte (1.852), Hauptschule ohne Abschluß (2.037), Hauptschule mit Abschluß (.888), Realschulabschluß (.961).

<sup>10)</sup> Eine ausführliche Darstellung der Methode und erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung 1980 erfolgt demnächst in der Reihe „Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“.

<sup>11)</sup> Es handelt sich demnach nicht um das im Mikrozensus angewandte Erwerbslosigkeitskonzept.

2) *Abiturienten und Absolventen von Fachoberschulen* des Entlaßjahrgangs 1976 (Bundesrepublik Deutschland ohne Bayern, n = ca. 6000).

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf diese beiden Teilgruppen. Aufgrund des vorliegenden Datenmaterials lassen sich auch Aussagen zur Alterskohorte der 18- bis 19jährigen treffen.<sup>10)</sup>

## 2. Erste Ergebnisse der Wiederholungserhebung Ende 1980

### 2.1 Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I (1977)

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf (a) den *Verbleib* der Schulabgänger 1977, (b) die *Integration* dieses Entlaßjahrgangs in das System der beruflichen Ausbildung, (c) den *Übergang* von der betrieblichen Ausbildung in die Erwerbstätigkeit und (d) *Einstellungen* zur Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit.

#### 2.1.1 Schulabgänger (Sekundarbereich I) drei Jahre danach

Fast die Hälfte (44%) der Schulabgänger des Entlaßjahrgangs 1977 (Sekundarbereich I) ist Ende 1980, also drei Jahre später, erwerbstätig. Nahezu ebenso viele Jugendliche (41%) befinden sich zu diesem Zeitpunkt noch in einer beruflichen Ausbildung. Jeder zwanzigste Jugendliche (5%) besucht eine allgemeinbildende Schule, meist um die Hochschulberechtigung zu erwerben. Jeweils 4% der Jugendlichen sind arbeitslos/im Haushalt der Eltern (= erwerbslos)<sup>11)</sup> oder leisten den Wehr/Zivildienst ab (vgl. Tabelle 1).

Nach den Merkmalen Geschlecht bzw. Schulart/Schulabschluß ergeben sich dabei erhebliche Unterschiede:

- *Erwerbstätigkeit*: Weibliche Jugendliche sind häufiger erwerbstätig als männliche Jugendliche (51% zu 38%). Dieser Unterschied ist größtenteils auf den höheren Anteil weiblicher Jugendlicher mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung zurückzuführen. Bei dieser Aussage ist allerdings zu berücksichtigen, daß (a) weibliche Jugendliche zwar in geringerem Umfang eine betriebliche Berufsausbildung beginnen als männliche Jugendliche, (b) weibliche Jugendliche jedoch häufiger eine betriebliche Berufsausbildung mit nur zweijähriger Dauer aufnehmen. Auch die schulische Berufsausbildung, die verstärkt von weiblichen Jugendlichen gewählt wird, dauert häufig nur zwei Jahre.

**Tabelle 1: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlaßjahrgang 1977) nach dem Verbleib zum Befragungszeitpunkt Ende 1980 – in %**

Verbleib Ende 1980	Schulabgänger 1977														
	alle Jugendlichen			darunter nach Schulart/Schulabschluß 1977											
				Sonderschule für Lernbehinderte			Hauptschule ohne Abschluß			Hauptschule mit Abschluß			Realschule		
insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	
Erwerbstätigkeit	44	38	51	46	46	46	53	49	59	43	39	47	44	31	55
in beruflicher Ausbildung	41	45	37	33	37	26	29	36	20	46	50	41	38	38	37
Schüler an allgemeinbildender Schule	5	6	4	/	-	/	4	3	5	5	5	5	6	10	2
arbeitslos / im Haushalt der Eltern	4	3	5	15	12	20	8	7	9	3	2	5	3	2	4
Wehr-/Zivildienst	4	8	-	2	3	-	3	5	-	2	4	-	9	19	-
Sonstiges <sup>1)</sup>	1	0	3	4	3	8	3	0	7	1	0	2	1	0	2
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Z.B. Hausfrau im eigenen Haushalt, ohne Angabe.

Die Integration in das Beschäftigungssystem (zum Zeitpunkt Ende 1980) liegt mit 59% bei weiblichen Hauptschülern ohne Abschluß am höchsten, bei männlichen Jugendlichen aus der Realschule mit 31% am niedrigsten.

- *Berufsausbildung*: Der Anteil der Jugendlichen, die sich zum Befragungszeitpunkt (Ende 1980) noch in einer Berufsausbildung befinden, liegt insgesamt bei 41% (Jungen: 45%; Mädchen: 37%). In der Kombination der Merkmale Geschlecht und Schulart/Schulabschluß zeigt sich, daß der Anteil der Jugendlichen in einer Berufsausbildung bei weiblichen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluß am niedrigsten (20%) und bei männlichen Jugendlichen mit Hauptschulabschluß am höchsten (50%) liegt.

- *Allgemeinbildende Schule*: Jeder zehnte männliche Schulabgänger aus der Realschule besucht drei Jahre nach der Erstbefragung (Ende 1977) eine weiterführende Schule, um die Hochschulberechtigung zu erwerben (weibliche Jugendliche: 2%).

- *Erwerbslosigkeit*: 4% der Jugendlichen geben bei der Befragung an, arbeitslos bzw. im Haushalt der Eltern zu sein. Dieser Anteil ist nicht mit der Arbeitslosenquote zu vergleichen, die in der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ausgewiesen wird.<sup>12)</sup>

Bei weiblichen Jugendlichen liegt der Anteil der Erwerbslosen höher als bei männlichen Jugendlichen (5% zu 3%). Je höher das Schulbildungsniveau ist, desto niedriger ist der Anteil der Erwerbslosen. In der Kombination der Merkmale „Geschlecht“ und „Schulart/Schulabschluß“ ergeben sich folgende Extremgruppen: Bei weiblichen Jugendlichen, die 1977 eine Abschlußklasse der Sonderschule für Lernbehinderte besucht haben, liegt der Anteil der Erwerbslosen bei 20%; bei männlichen Hauptschülern mit Abschluß und

<sup>12)</sup> Bei der Berechnung der Arbeitslosenquote werden die registrierten Arbeitslosen auf die Gesamtheit der Arbeitnehmer (einschließlich Auszubildende) bezogen, Schüler an allgemeinbildenden Schulen und andere Nicht-Erwerbspersonen werden nicht berücksichtigt. Wird diese Berechnungsmethode zugrunde gelegt, dann erhöht sich der Anteil der Erwerbslosen an allen jugendlichen Erwerbspersonen auf knapp 5%.

männlichen Realschülern (Stand 1977) beträgt der entsprechende Anteil 2%.

- *Wehr-/Zivildienst*: Weitere 4% der Jugendlichen der Schulabgänger 1977 leisten zum Befragungszeitpunkt den Wehr- oder Zivildienst ab (bezogen auf männliche Jugendliche: 8%). Bei männlichen (ehemaligen) Realschülern liegt dieser Anteil mit 19% besonders hoch. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die ehemaligen Realschüler im Durchschnitt ein Jahr älter als die Schulabgänger aus der Haupt- und Sonderschule sind.

### 2.1.2 Zur Integration in das System der beruflichen Ausbildung

Im Hinblick auf die Integration der Schulabgänger 1977 in das System der beruflichen Ausbildung sind folgende Ergebnisse hervorzuheben (vgl. Tabelle 2):

- 86% der Schulabgänger 1977 haben eine berufliche Ausbildung begonnen. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind – insgesamt gesehen – gering (Jungen: 88%; Mädchen 85%).

- Je nach Schulart/Schulabschluß zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede in der Aufnahme einer beruflichen Ausbildung: Während neun von zehn Hauptschulabsolventen in eine Berufsausbildung eingemündet sind, liegt der entsprechende Anteil bei ehemaligen Sonderschülern (64%) und Hauptschülern ohne Abschluß (71%) erheblich niedriger.

- In Kombination der Merkmale „Geschlecht“ und „Schulart/Schulabschluß“ ergeben sich folgende Extremgruppen im Hinblick auf den Beginn einer beruflichen Ausbildung: Während nur gut die Hälfte (52%) der ehemaligen weiblichen Sonderschüler eine berufliche Ausbildung begonnen haben, beträgt der entsprechende Anteil bei männlichen Hauptschulabsolventen 94%.

- Mit Ausnahme der ehemaligen Realschüler haben bis zum Befragungszeitpunkt männliche Jugendliche häufiger eine berufliche Ausbildung aufgenommen als weibliche Jugendliche.

**Tabelle 2: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlaßjahrgang 1977) nach dem Beginn einer beruflichen Ausbildung – in %**

Beginn einer beruflichen Ausbildung	Schulabgänger 1977														
	alle Jugendlichen			darunter nach Schulart/Schulabschluß 1977											
				Sonderschule für Lernbehinderte			Hauptschule ohne Abschluß			Hauptschule mit Abschluß			Realschule		
insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	
berufliche Ausbildung begonnen	86	88	85	64	73	52	71	80	59	90	94	87	88	83	92
davon:															
nur betriebliche Berufsausbildung begonnen <sup>1)</sup>	58	66	48	40	50	26	45	54	33	63	73	50	56	61	52
nur schulische Berufsausbildung begonnen	16	11	22	16	13	19	13	11	16	14	9	20	22	14	28
schulische und betriebliche Berufsausbildung <sup>1)</sup> begonnen	13	11	14	9	10	7	13	15	10	14	12	17	10	8	13
keine berufliche Ausbildung begonnen	14	12	15	36	27	48	29	20	41	10	7	13	12	17	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Einschließlich Laufbahnen im öffentlichen Dienst

che. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind bei ehemaligen Sonderschülern und Hauptschülern ohne Abschluß besonders groß.

Nach dem Merkmal „Aufnahme einer betrieblichen bzw. schulischen Berufsausbildung“ zeigt sich, daß bis Ende 1980 insgesamt 58% ausschließlich eine betriebliche Berufsausbildung begonnen haben (Jungen: 66%; Mädchen 48%). Jeder sechste Jugendliche (16%) hat lediglich eine schulische Berufsausbildung aufgenommen. Dieser Anteil liegt bei weiblichen Jugendlichen doppelt so hoch wie bei männlichen Jugendlichen (22% zu 11%). Weitere 13% haben sowohl eine schulische als auch eine betriebliche Berufsausbildung begonnen (Jungen: 11%; Mädchen 14%).

Diejenigen Jugendlichen der Schulabgänger 1977, die keine berufliche Ausbildung begonnen haben, rekrutieren sich in überdurchschnittlichem Maße aus ehemaligen weiblichen Sonderschülern bzw. weiblichen Hauptschülern ohne

Abschluß. Dennoch sind diese Jugendlichen, die bislang keine berufliche Ausbildung aufgenommen haben, nicht mit den sogenannten „freiwilligen Auszubildenden“ gleichzusetzen.<sup>13)</sup> So ist nur knapp die Hälfte (44%) dieses Personenkreises erwerbstätig (Jungen: 31%; Mädchen: 55%, vgl. Tabelle 3). Ein weiteres Drittel (32%) besucht dagegen noch eine allgemeinbildende Schule (Jungen: 42%; Mädchen 25%). Bei männlichen Jugendlichen, die keine berufliche Ausbildung begonnen haben, leisten weitere 18% den Wehr-/Zivildienst ab. Insgesamt sind 11% der Jugendlichen (hochgerechnet ca. 12 000), die keine berufliche Ausbildung aufgenommen haben, zum Befragungszeitpunkt erwerbslos (= arbeitslos/im Haushalt der Eltern). Dabei sind weibliche Jugendliche stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als männliche Jugendliche (13% zu 8%). Auch nach dem Merkmal „Schulart/Schulabschluß“ sind erhebliche Unterschiede festzustellen: Während 23% der ehemaligen Sonderschüler ohne berufliche Ausbildung erwerbslos sind, beträgt der entsprechende Anteil bei Hauptschülern (mit Abschluß) nur 6%. Bei weiblichen (ehemaligen) Realschülern liegt dieser Anteil allerdings auch bei 17%.

Die Tätigkeit als Hausfrau im eigenen Haushalt hält sich mit 5% bei weiblichen Jugendlichen ohne Berufsausbildung in Grenzen. Hochgerechnet handelt es sich um knapp 3000 Jugendliche. Allerdings liegt dieser Anteil bei Hauptschülerinnen ohne Abschluß mit 10% besonders hoch.

<sup>13)</sup> Der Begriff der Freiwilligkeit in bezug auf den Bildungsverzicht könnte evtl. zu der Auffassung führen, daß Jugendliche tatsächlich aus ihrem eigenen „freien Willen“ heraus auf eine berufliche Qualifizierung verzichten, weil sie z. B. andere Präferenzen für ihren beruflichen Werdegang entwickelt haben. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, daß zahlreiche soziale, ökonomische sowie sozialpsychologische Faktoren den Bildungsverzicht beeinflussen (vgl. z. B. Schweikert, K. u. a., Jugendliche ohne Berufsausbildung – ihre Herkunft, ihre Zukunft -, Analytische und konzeptionelle Ansätze, Schriften zur Berufsbildungsforschung 30, Hannover 1975, passim).

**Tabelle 3: Verbleib der Schulabgänger 1977, die bis zum Befragungszeitpunkt keine berufliche Ausbildung begonnen haben – in %**

Verbleib (Art der Tätigkeit Ende 1980)	Schulabgänger 1977, die bis Ende 1980 keine berufliche Ausbildung begonnen haben														
	alle Jugendlichen			darunter nach Schulart/Schulabschluß 1977											
				Sonderschule für Lernbehinderte			Hauptschule ohne Abschluß			Hauptschule mit Abschluß			Realschule		
insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	
Erwerbstätiger	44	31	55	65	69	62	60	55	63	40	22	50	36	14	55
Schüler an allgemeinbildender Schule	32	42	25	/	-	/	15	17	13	50	71	38	29	45	21
Arbeitslos/im Haushalt der Eltern	11	8	13	23	20	26	15	17	13	6	3	8	8	4	17
Wehrdienst-/Zivildienstleistender	8	18	-	2	3	-	4	10	-	1	4	-	24	37	-
Hausfrau	3	-	5	2	-	4	6	-	10	2	-	3	1	-	3
Sonstiges	2	2	2	8	8	8	1	1	1	1	/	1	2	0	4
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

**Tabelle 4: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlaßjahrgang 1977) nach der Aufnahme und dem Stand der betrieblichen Berufsausbildung – in %**

Stand der betrieblichen Berufsausbildung <sup>1)</sup>	Schulabgänger 1977														
	alle Jugendlichen			darunter nach Schulart/Schulabschluß 1977											
				Sonderschule für Lernbehinderte			Hauptschule ohne Abschluß			Hauptschule mit Abschluß			Realschule		
insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	
betriebliche Berufsausbildung begonnen	69	75	62	48	60	32	58	69	43	76	84	67	63	65	62
darunter: erfolgreich abgeschlossen	54	48	62	32	31	34	48	43	59	50	46	55	67	58	75
noch in Ausbildung	42	48	33	55	54	56	39	44	29	46	51	40	31	41	22
Ausbildung abgebrochen	4	4	5	13	15	10	13	13	13	4	3	5	2	2	3
Laufbahn im öffentl. Dienst begonnen	1	2	1	-	-	-	-	-	-	1	1	/	3	4	2
keine betriebliche Berufsausbildung begonnen	30	23	37	52	40	68	42	31	57	24	15	33	34	31	36
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Ohne Laufbahnen des öffentlichen Dienstes.

Von den Schulabgängern (Entlaßjahrgang 1977) haben bis Ende 1980 37% eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen (vgl. Tabelle 4). Das ist mehr als die Hälfte (54%) der Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung begonnen haben. Weibliche Jugendliche haben bis zum Befragungszeitpunkt in größerem Umfang die aufgenommene betriebliche Berufsausbildung erfolgreich beendet als männliche Jugendliche (62% zu 48%). Dies ist durch die größere Zahl zweijähriger Ausbildungen zu erklären, die von Mädchen eingeschlagen werden. Entsprechend befinden sich zum Befragungszeitpunkt noch mehr männliche Jugendliche in der betrieblichen Berufsausbildung als weibliche Jugendliche.

4% der Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen haben, haben diese Ausbildung bis Ende 1980 wieder abgebrochen (Jungen: 4%; Mädchen 5%). Da aus bisherigen Untersuchungen bekannt ist, daß ein Abbruch meist zu Beginn der Ausbildung erfolgt, dürfte sich dieser Anteil nur noch geringfügig erhöhen. Falls sich diese Aussage bestätigt, würde die Abbrecherquote nicht – wie teilweise erwartet – wesentlich höher als in früheren Jahren liegen.<sup>14)</sup> Dennoch ist nicht zu übersehen, daß ehemalige Sonderschüler sowie Hauptschüler ohne Abschluß unter den Ausbildungsabbrechern stark überrepräsentiert sind (vgl. Tabelle 4). Auch in einzelnen Ausbildungsberufen zeigen sich besonders hohe Abbrecherquoten:

Männliche Jugendliche:		Weibliche Jugendliche:	
Bäcker	13%	Fachgehilfin im	
Maler und Lackierer	8%	Gastgewerbe	12%
Koch	7%	Friseurin	9%
Gärtner	7%	Verkäuferin im	
Schlosser	7%	Nahrungsmittel-	
Fleischer	7%	handwerk	7%

Wie in den Tabellen 5 a und 5 b ersichtlich ist, liegt bei diesen Ausbildungsberufen der Anteil ehemaliger Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß ebenfalls über dem Durchschnitt, so daß hier wiederum auf den starken Zusammenhang zwischen allgemeinbildendem Schulabschluß und Erfolg der betrieblichen Berufsausbildung zu verweisen ist.<sup>15)</sup>

<sup>14)</sup> Die absolute Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse hat sich zwischen 1978 (69 323) und 1980 (92 492) um ein Drittel erhöht. Allerdings ist in diesem Zeitraum auch die Zahl der bestehenden Ausbildungsverhältnisse um nahezu 200 000 gestiegen, so daß sich bei der Abbrecherquote lediglich eine Veränderung um 0,7 Prozentpunkte ergeben hat (1978: 4,4 %, 1980: 5,1 %). Bei diesen Zahlen bleiben nichtbestandene Abschlußprüfungen unberücksichtigt (vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Berufliche Bildung 1978, Stuttgart, Mainz, September 1979, S. 47, sowie die folgenden Veröffentlichungen dieser Fachserie bis 1980). Zur Thematik Ausbildungsabbruch vgl. auch Bunk, G. P., A. Schelten, Ausbildungsverzicht – Ausbildungsabbruch – Ausbildungsversagen, Jugendliche Problemgruppen unter empirischem Aspekt, Beiträge zur Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftspädagogik Band 2, Frankfurt, Bern, Cirencester 1980.

<sup>15)</sup> Zum Zusammenhang zwischen allgemeinen Schulbildungsniveau und Abbruch der betrieblichen Berufsausbildung liegen bereits zahlreiche Veröffentlichungen vor (vgl. z. B. Hofbauer, H., H. Kraft, Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit, in: MittAB 1/1974, S. 44 ff.; Hofbauer, H., Ausbildungs- und Berufsverlauf bei Frauen mit betrieblicher Berufsausbildung, in: MittAB 4/1978, S. 398 f.; Bunk, G. P., A. Schelten, a.a.O., S. 147). Bei Bunk et al (a.a.O., S. 154 ff.) wird auch auf weitere Gründe für den Ausbildungsabbruch eingegangen.

<sup>16)</sup> Die Abweichung von der amtlichen Arbeitslosenquote, wie sie im September 1980 für diesen Personenkreis festgestellt wurde (vgl. oben Fußnote 4), ist (a) auf den unterschiedlichen Zeitpunkt (September versus Dezember 1980) und die damit zusammenhängende saisonale Komponente, (b) auf die überproportional vertretenen zweijährigen Ausbildungsberufe und (c) auf das fehlende Kriterium „Meldung beim Arbeitsamt“ zurückzuführen.

### 2.1.3 Zum Übergang von der betrieblichen Ausbildung in die Erwerbstätigkeit

Diejenigen Jugendlichen unter den Schulabgängern 1977, die eine betriebliche Berufsausbildung begonnen und bis zum Befragungszeitpunkt Ende 1980 auch erfolgreich abgeschlossen haben, sind nicht repräsentativ für die Jugendlichen, die 1980 eine Gesellen- bzw. Gehilfenprüfung erfolgreich bestanden haben: Bei den Befragten sind Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung in Ausbildungsberufen mit zweijähriger Dauer über-, Jugendliche mit abgeschlossener Berufsausbildung in Ausbildungsberufen mit dreijähriger oder längerer Dauer dagegen unterrepräsentiert. Diese Verzerrung ist bei den folgenden Ergebnissen zu berücksichtigen.

In den Tabellen 5 a und 5 b sind die Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung nach dem Ausbildungsberuf dargestellt. Bei diesem Personenkreis zeigt sich die stärkere Konzentration weiblicher Jugendlicher auf wenige Ausbildungsberufe: Während sich über die Hälfte (51%) der weiblichen Jugendlichen auf nur fünf Ausbildungsberufe verteilen, sind es bei männlichen Jugendlichen elf Ausbildungsberufe. Durch die zusätzliche Differenzierung nach Schulart/Schulabschluß zeigt sich, daß ehemalige Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß in einzelnen Ausbildungsberufen nicht vertreten sind.

Von den Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung waren Ende 1980 82% erwerbstätig (Jungen: 75%; Mädchen: 88%). Der geschlechtsspezifische Unterschied ist nahezu ausschließlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß 13% der männlichen Jugendlichen den Wehr- bzw. Zivildienst ableisten (vgl. Tabelle 6). 6% schlossen eine weitere berufliche Ausbildung an und 1% besucht eine allgemeinbildende Schule. Jeder fünfundzwanzigste Jugendliche (4%) mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung ist arbeitslos bzw. im Haushalt der Eltern (Jungen: 3%; Mädchen: 5%). Hochgerechnet auf die Jugendlichen, die 1980 die betriebliche Berufsausbildung erfolgreich beendet haben, sind das etwa 23 000 erwerbslose Jugendliche. Dieser Anteil von 4% liegt doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote, wie sie von der Bundesanstalt für Arbeit für die Absolventen einer betrieblichen Berufsausbildung 1980 ausgewiesen wurde.<sup>16)</sup>

Nach dem Merkmal „Schulart“ ergeben sich dabei nur geringfügige Unterschiede: Der geringe Anteil bei ehemaligen männlichen Realschülern mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung, die zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig waren, ist nahezu ausschließlich auf das Ableisten des Wehr-/Zivildienstes zurückzuführen. Allerdings versucht auch ein größerer Teil dieser männlichen Realschüler auf dem zweiten Bildungsweg die Hochschulberechtigung zu erreichen (Jungen: 6%; Mädchen 1%).

Werden die Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung nach Ausbildungsberuf und Erwerbslosigkeit (zum Befragungszeitpunkt Ende 1980) aufgegliedert, ergibt sich ein sehr differenziertes Bild: Während Jugendliche in einzelnen Ausbildungsberufen (z. B. Betriebsschlosser, Fleischer, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Dreher, Elektroinstallateur, Verwaltungsfachangestellter, Kauffrau im Groß- und Außenhandel) nicht von Erwerbslosigkeit betroffen waren, zeigen sich zum Teil weit über dem Durchschnitt liegende Erwerbslosenquoten (vgl. Tabelle 7). Besonders hohe Anteile an Erwerbslosen sind bei Malern und Lackierern, Kraftfahrzeugmechanikern und Gärtnern sowie Hauswirtschaftlerinnen und Friseurinnen festzustellen.

**Tabelle 5a: Männliche Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen (Entlaßjahrgang 1977), die bis Ende 1980 eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, nach den am häufigsten besetzten Ausbildungsberufen und Schulart – in %**

Ausbildungsberufe	%	Schulabgänger 1977 aus				Insgesamt	
		Sonderschule	Hauptschule ohne Abschluß	Hauptschule mit Abschluß	Realschule	relativ	absolut
		2811 Kfz -Mechaniker	14	/	8	76	16
5010 Tischler	6	1	9	77	13	100	245
4410 Maurer	4	10	22	63	5	100	149
6811 Kaufmann im Groß- und Außenhandel	4	–	–	25	75	100	140
5110 Maler und Lackierer	4	11	27	56	6	100	135
0110 Landwirt	3	–	7	69	24	100	129
3911 Bäcker	3	10	18	65	8	100	119
2740 Betriebsschlosser	3	–	4	77	19	100	118
2710 Schlosser/Bauschlosser	3	3	16	67	14	100	113
6812 Einzelhandelskaufmann	3	2	2	56	40	100	108
4010 Fleischer	3	3	19	69	9	100	105
2622 Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	3	(–)	( 9)	(76)	(15)	100	98
0510 Gärtner	2	(2)	( 7)	(70)	(21)	100	91
2210 Dreher	2	(2)	( 3)	(81)	(14)	100	81
7812 Industriekaufmann	2	(–)	( –)	( 9)	(91)	100	80
4110 Koch	2	(2)	(11)	(69)	(18)	100	79
3120 Fernmeldehandwerker/-Installateur	2	(2)	( –)	(51)	(47)	100	77
3110 Elektroinstallateur	2	(–)	( –)	(55)	(45)	100	65
7811 Verwaltungsfachangestellter	2	(–)	( –)	(23)	(77)	100	60
2730 Maschinenschlosser	2	(–)	( –)	(56)	(44)	100	60
4511 Zimmerer	2	(–)	(15)	(72)	(13)	100	58
7322 Dienstleistungsfachkraft im Postbetrieb	1	(4)	( 4)	(85)	( 7)	100	55
2910 Werkzeugmacher	1	(–)	( –)	(22)	(78)	100	51
alle Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung	100	3	9	59	29	100	3 878

**Tabelle 5b: Weibliche Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen (Entlaßjahrgang 1977), die bis Ende 1980 eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, nach den am häufigsten besetzten Ausbildungsberufen und Schulart – in %.**

Ausbildungsberufe	%	Schulabgänger 1977 aus				Insgesamt	
		Sonderschule	Hauptschule ohne Abschluß	Hauptschule mit Abschluß	Realschule	relativ	absolut
		6820 Verkäuferin	15	1	7	82	10
7810 Bürogehilfin	12	–	2	37	61	100	469
9011 Friseurin	11	1	12	76	11	100	440
8561 Arzthelferin	7	–	1	26	73	100	266
6812 Einzelhandelskauffrau	6	–	2	64	34	100	249
6821 Gewerbegehilfin	6	–	11	77	12	100	219
7812 Industriekauffrau	5	–	1	16	83	100	198
8562 Zahnarzthelferin	4	1	1	32	66	100	152
7813 Rechtsanwalts-/Notargehilfin	3	–	–	25	75	100	106
7811 Verwaltungsfachangestellte	3	–	–	23	77	100	101
6851 Apothekenhelferin	3	2	4	43	51	100	101
3520 Bekleidungsnaherin	3	5	20	66	9	100	101
6910 Bankkauffrau	2	(–)	(–)	(–)	(100)	100	95
6811 Kauffrau im Groß- und Außenhandel	2	(–)	(–)	(35)	( 65)	100	94
9212 Hauswirtschafterin im städt. Ber.	2	(5)	( 8)	(76)	( 11)	100	75
9213 Hauswirtschafterin im ländl. Ber.	2	(6)	( 9)	(57)	( 28)	100	69
7535 Fachgehilfin in steuer- und wirtschafts-beratenden Berufen	2	(–)	(–)	( 5)	( 95)	100	61
alle Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung	100	1	5	50	43	100	4 007

**Tabelle 6: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlaßjahrgang 1977), die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, nach dem Verbleib 1980 – in %.**

Verbleib Ende 1980	Schulabgänger 1977 mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung														
	alle Jugendlichen			darunter nach Schulart/Schulabschluß 1977											
	insg.	m	w	Sonderschule für Lernbehinderte			Hauptschule ohne Abschluß			Hauptschule mit Abschluß			Realschule		
insg.				m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	
Erwerbstätigkeit	82	75	88	(79)	(83)	(71)	84	82	87	85	83	87	77	57	90
in beruflicher Ausbildung	6	6	5	/	/	/	4	4	4	6	7	5	5	6	5
Schüler an allgemeinbildender Schule	1	2	1	-	-	-	-	-	-	/	/	-	3	6	1
Arbeitslos/im Haushalt der Eltern	4	3	5	/	/	/	6	6	7	4	3	6	3	2	3
Wehr-/Zivildienst	7	13	-	/	/	-	5	7	-	4	7	-	11	29	-
Sonstiges <sup>1)</sup>	0	/	1	/	/	/	/	/	2	1	/	2	1	-	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Z. B. Hausfrau im eigenen Haushalt, ohne Angabe.

**Tabelle 7: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlaßjahrgang 1977), die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, nach ausgewählten Ausbildungsberufen und Erwerbslosigkeit<sup>1)</sup> Ende 1980 – in %.**

männliche Jugendliche		Erwerbslosenquote <sup>1)</sup> Ende 1980	Prozentierungsbasis (Zahl der Fälle)	weibliche Jugendliche		Erwerbslosenquote <sup>1)</sup> Ende 1980	Prozentierungsbasis (Zahl der Fälle)
Berufs-klass	Ausbildungsberuf			Berufs-klass	Ausbildungsberuf		
5110	Maler und Lackierer	11,4	135	9212	Hauswirtschafterin im städtischen Bereich	(13,5)	75
2811	Kraftfahrzeugmechaniker	6,9	551	9011	Friseurin	11,5	440
0510	Gärtner	6,3	91	9213	Hauswirtschafterin im ländlichen Bereich	( 8,0)	69
6812	Einzelhandelskaufmann	4,5	108	8561	Arzthelferin	6,3	266
7322	Dienstleistungsfachkraft im Postbetrieb	( 4,0)	55	6821	Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	4,9	219
4110	Koch	( 3,5)	79	6851	Apothekenhelferin	4,6	101
0110	Landwirt	3,3	129	6820	Verkäuferin	4,5	597
4511	Zimmerer	( 3,1)	58	6812	Einzelhandelskauffrau	4,4	249
3911	Bäcker	2,8	119	3520	Bekleidungsnaherin	4,3	101
4410	Maurer	2,7	149	8562	Zahnarzhelferin	3,3	152
2910	Werkzeugmacher	( 1,8)	51	7813	Rechtsanwalts- und Notarhelfin	2,8	106
2730	Maschinenschlosser	( 1,6)	60	7810	Bürohilfin/Bürokauffrau	2,1	469
6811	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	1,3	140	7811	Verwaltungsfachangestellte	2,0	101
7812	Industriekaufmann	( 1,3)	80	7535	Fachhilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	( 1,6)	61
3120	Fernmeldehandwerker/-installateur	( 1,2)	77	7812	Industriekauffrau	1,0	198
5010	Tischler/Holzmechaniker	0,8	245	6910/	Bank-/Sparkassenkauffrau	0,9	102
2710	Schlosser/Bauschlosser	0,8	113	6915			
2740	Betriebsschlosser	-	118	6811	Kauffrau im Groß- und Außenhandel	-	91
4010	Fleischer	-	105				
2622	Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	-	98				
2210	Dreher	-	81				
3110	Elektroinstallateur	-	65				
7811	Verwaltungsfachangestellter	-	60				
Insgesamt		3,1	3.878	Insgesamt		5,1	4.007

<sup>1)</sup> Die Erwerbslosenquote gibt an, wieviel Prozent der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung in den einzelnen Ausbildungsberufen zum Befragungszeitpunkt Ende 1980 erwerbslos (= arbeitslos/im Haushalt der Eltern) waren.

Gut die Hälfte (58%) der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung war zum Befragungszeitpunkt noch im Ausbildungsbetrieb beschäftigt (Jungen: 59%; Mädchen 56%, vgl. Tabelle 8).<sup>17)</sup> Dieser Anteil liegt in Kleinbetrieben (bis vier Beschäftigte) unter, in Mittel- und Großbetrieben (50 und mehr Beschäftigte) über dem Durchschnitt. Nach dem Wirtschaftsbereich zeigt sich, daß die Verbleibsquote im Ausbildungsbetrieb in der Industrie und im öffentlichen Dienst höher als in den freien Berufen und in der Landwirtschaft liegt. Diese Ergebnisse werden auch bei einer Aufgliederung nach Ausbildungsberufen bestätigt.

Knapp zwei Drittel (62%) der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung, die nicht mehr im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, sind erwerbstätig (Jungen: 46%; Mädchen: 76%, tabellarisch nicht ausgewiesen). Dieser geschlechtsspezifische Unterschied ist nahezu ausschließlich darauf zurückzuführen, daß ein Drittel (32%) dieser männlichen Jugendlichen den Wehr-/Zivildienst ableistet. 10% aller Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung, die nicht mehr im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, sind erwerbslos (Jungen: 8%; Mädchen 12%); 8% dieses Personenkreises haben eine weitere berufliche Ausbildung begonnen, 3% sind Schüler an allgemeinbildenden Schulen (Jungen: 5%; Mädchen: 1%). Insgesamt 3% dieser weiblichen Jugendlichen sind im eigenen Haushalt als Hausfrau tätig.

Die Jugendlichen wurden auch danach gefragt, wie sie selbst zur Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb stehen. Von denjenigen Schulabgängern, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, gaben weit mehr als drei Viertel (81%) an, daß ihnen angeboten worden sei, im Betrieb zu bleiben. Jeder fünfte Jugendliche mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung (19%) war dagegen der Auffassung, daß ihn der Betrieb nicht übernehmen wollte (vgl. die Randverteilungen in Tabelle 9).<sup>18)</sup>

Nach den eigenen Wünschen befragt, kreuzten insgesamt 58% dieser Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung die Antwortvorgabe „Ich wollte gerne in

**Tabelle 8: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlassjahrgang 1977) mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung nach dem Verbleib im Ausbildungsbetrieb und ausgewählten Merkmalen – in %**

Merkmal/Merkmalausprägung	Verbleibsquote im Ausbildungsbetrieb
alle Schulabgänger 1977 mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung	58
männlich	59
weiblich	56
<i>Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes</i>	
Industrie	65
öffentlicher Dienst	63
Handwerk	58
Handel	58
freie Berufe	47
Landwirtschaft	43
<i>Betriebsgröße des Ausbildungsbetriebes</i>	
Ein-Mann-Betrieb	36
2– 4 Beschäftigte	48
5– 9 Beschäftigte	54
10– 49 Beschäftigte	58
50– 99 Beschäftigte	61
100–499 Beschäftigte	68
500 und mehr Beschäftigte	67
<i>Ausgewählte Ausbildungsberufe (männlich)</i>	
7322 Dienstleistungsfachkr. im Postbetr.	(84)
4511 Zimmerer	(79)
4410 Maurer	75
2622 Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	74
2710 Schlosser	73
5010 Tischler	72
2210 Dreher	(71)
2740 Betriebsschlosser	69
2730 Maschinenschlosser	(68)
7811 Verwaltungsfachangestellter	(65)
5110 Maler und Lackierer	62
2910 Werkzeugmacher	(61)
3911 Bäcker	56
3110 Elektroinstallateur	(55)
4010 Fleischer	55
6811 Kaufmann im Groß- und Außenhandel	53
0110 Landwirt	50
6812 Einzelhandelskaufmann	50
2811 Kraftfahrzeugmechaniker	47
7812 Industriekaufmann	(45)
3120 Fernmeldehandwerker	(44)
4110 Koch	(43)
0510 Gärtner	(39)
<i>(weiblich)</i>	
6910 Bankkauffrau	(87)
7811 Verwaltungsfachangestellte	77
7810 Bürohilfin/-kauffrau	71
7812 Industriekauffrau	69
6811 Kauffrau im Groß- und Außenhandel	(67)
6812 Einzelhandelskauffrau	65
7535 Fachhilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	(64)
6821 Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	61
3520 Bekleidungsnaherin	61
8562 Zahnarzthelferin	59
6820 Verkäuferin	53
9011 Friseurin	44
8561 Arzthelferin	43
7813 Rechtsanwalts-, Notarhilfin	40
6851 Apothekenhelferin	31
9213 Hauswirtschafterin im ländlichen Bereich	(28)
9212 Hauswirtschafterin im städtischen Bereich	(21)

<sup>17)</sup> Im Vergleich zu früher festgestellten Verbleibsquoten im Ausbildungsbetrieb sind folgende Ergebnisse zu berücksichtigen:

- 53 % der männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970, die ihre betriebliche Berufsausbildung 1964 und früher abgeschlossen hatten, waren bis zu einem Jahr im Ausbildungsbetrieb beschäftigt (vgl. Hofbauer, H., H. Kraft, a.a.O., S. 44 ff). Trotz der abweichenden Grundgesamtheiten ergibt sich eine relativ hohe Übereinstimmung zur vorgestellten Verbleibsquote von 59 %, bei der allerdings die Bedingung „ein Jahr nach Abschluß der Ausbildung“ nicht im gleichen Maße erfüllt sein dürfte.
- Lediglich ein Drittel der weiblichen Erwerbs- und Nichterwerbspersonen des Jahres 1977, die ihre betriebliche Berufsausbildung 1971 und früher abgeschlossen hatten, war nach einem Jahr nicht mehr im Ausbildungsbetrieb beschäftigt (vgl. Hofbauer, H., a.a.O., S. 399 f). Hier ist eine größere Abweichung zur ermittelten Verbleibsquote festzustellen, die einmal auf den – zum Teil – größeren Zeitabstand von einem Jahr zur Abschlußprüfung und zum anderen auf den langfristigen Trend zu einer kürzeren Verweildauer im Ausbildungsbetrieb zurückzuführen sind (vgl. ibidem S. 400).
- 28 % der Erwerbspersonen im Alter von 19 bis 30 Jahren, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, haben sofort nach Abschluß dieser Ausbildung den Ausbildungsbetrieb verlassen; weitere 17 % blieben nur bis zu einem Jahr (vgl. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.), Berichtssystem Bildung – Beschäftigung (BSBB), Schriftliche Befragung 1979 bei 19- bis 30jährigen Bundesbürgern, Schriftenreihe Bildungsplanung 36, S. 50 f). Bei diesem Vergleich ist keine größere Abweichung festzustellen.

<sup>18)</sup> Diese Einschätzung der Jugendlichen zeigt eine relativ hohe Übereinstimmung mit den Stellungnahmen von – allerdings nur im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe tätigen – Betrieben, bei denen dieser Anteil bei 77 % liegt (vgl. Friedrich, W., H. von Henniges, Facharbeitermangel: Umfang und strukturelle Hintergründe, in diesem Heft).

**Tabelle 9: Die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb nach abgeschlossener betriebl. Ausbildung aus der Sicht der Jugendlichen – in %**

Verhalten des Betriebs	eigener Wunsch				
	Schulabgänger 1977 mit abgeschlossener betriebl. Ausbildung				
	Ich wollte gerne bleiben	Ich wollte lieber in anderen Betrieb	Ich wollte andere Ausbildung anschließen	ohne Angabe	Σ
Ja, es wurde mir angeboten zu bleiben	53	19	7	2	81
Der Betrieb wollte mich nicht übernehmen	5	10	3	1	19
Σ	58	29	10	3	100

Die Frage lautete:

Haben Ihnen die zuständigen Leute im Ausbildungsbetrieb gesagt, ob Sie nach der Ausbildungszeit zunächst in diesem Betrieb bleiben können?

- Ja, es wurde mir angeboten, in diesem Betrieb zu bleiben  
 Der Betrieb wollte mich nicht übernehmen

Und welche Meinung hatten Sie damals dazu?

- Ich wollte gerne in diesem Betrieb bleiben  
 Ich wollte lieber in einen anderen Betrieb überwechseln  
 Ich wollte eine andere Ausbildung anschließen

diesem Betrieb bleiben“ an. 29% wollten dagegen lieber in einen anderen Betrieb überwechseln, und weitere 10% wollten eine andere Ausbildung anschließen.

Über die Hälfte der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung (53%) konnten ihrem Wunsch entsprechend im Ausbildungsbetrieb bleiben (vgl. Tabelle 9). Ein weiteres Viertel erhielt das Angebot, im Betrieb zu bleiben, wollte aber selbst lieber in einen anderen Betrieb überwechseln (19%) oder wollte eine andere Ausbildung anschließen (7%). Bei jedem zwanzigsten Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung (5%) ergab sich die Situation, daß der Jugendliche gerne im Ausbildungsbetrieb geblieben wäre, der Betrieb ihn aber nicht übernehmen wollte. Hochgerechnet auf die Zahl der Auszubildenden, die 1980 ihre betriebliche Ausbildung beendet haben, wären dies ca. 28 000 Jugendliche, die gegen ihren Wunsch nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden.<sup>19)</sup>

Bei den Jugendlichen, die noch vor dem Abschluß ihrer Lehre standen, gingen 38% davon aus, daß eine Übernahme durch den Betrieb erfolgt, 12% gaben an, daß sie wahrscheinlich nicht vom Betrieb übernommen werden, und für fast die Hälfte (46%) war dies noch offen (tabellarisch nicht ausgewiesen). Allerdings haben auch hier nur 45% dieser Auszubildenden den Wunsch, nach der Lehre im Ausbildungsbetrieb zu bleiben. Fast ein Drittel (29%) möchte lieber in einen anderen Betrieb überwechseln, fast jeder fünfte (19%) möchte eine weitere Ausbildung anschließen.

Der Anteil der männlichen Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung, die nicht vom Ausbildungsbe-

trieb übernommen wurden, obwohl sie es wünschten, liegt besonders hoch im öffentlichen Dienst, unter dem Durchschnitt dagegen im Handel. Bei weiblichen Jugendlichen ist der entsprechende Anteil in den freien Berufen am höchsten (vgl. Tabelle 10). Nach der Betriebsgröße ergibt sich kein einheitliches Bild. Bei weiblichen Jugendlichen liegt der entsprechende Anteil bei Kleinbetrieben an der Spitze. Nach Ausbildungsberufen zeigt sich, daß insbesondere bei Fernmeldehandwerkern und Kraftfahrzeugmechanikern bzw. bei Rechtsanwalts- und Notargehilfinnen sowie Arzt- und Apothekenhelferinnen die von den Jugendlichen gewünschte Übernahme in ein anschließendes Beschäftigungsverhältnis von den Betrieben nicht erfolgt ist.

Drei Viertel (76%) derjenigen Jugendlichen, die vom Ausbildungsbetrieb nicht übernommen wurden, obwohl sie es wünschten, haben in einem anderen Betrieb eine Beschäftigung gefunden (Jungen: 70%; Mädchen 81%, tabellarisch nicht ausgewiesen). Der geschlechtsspezifische Unterschied ist insbesondere auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß 18% der männlichen Jugendlichen den Wehr-/Zivildienst ableisten. Wird diese Zahl berücksichtigt, dann ergibt sich eine höhere Verbleibsquote der männlichen Jugendlichen im Beschäftigungssystem. 12% dieses Personenkreises sind erwerbslos. Bei weiblichen Jugendlichen liegt dieser Anteil mit 15% höher als bei männlichen Jugendlichen (9%). Weitere 2% der weiblichen Jugendlichen sind als Hausfrau im eigenen Haushalt tätig.

Die Jugendlichen wurden u. a. auch danach gefragt, wieviel von den Kenntnissen und Fertigkeiten, die sie während der Berufsausbildung erworben haben, sie in dieser Berufstätigkeit verwerten können. Die Antworten der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung, die Ende 1980 erwerbstätig waren, sind in Tabelle 11 ausgewiesen. Danach geben 14% der erwerbstätigen Gesellen bzw. Gehilfen an, daß sie nur wenig, sehr wenig oder nichts von den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten verwerten

<sup>19)</sup> Auch hier zeigt sich eine relativ hohe Übereinstimmung zu den bereits erwähnten Betriebsbefragungen, bei denen ein entsprechender Anteil von 3 % ermittelt wurde (vgl. Friedrich, W., H. von Hennings, a.a.O. in diesem Heft).

**Tabelle 10: Anteil der Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, die aber nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, obwohl sie es wünschten, nach dem Ausbildungsbereich, der Betriebsgröße und ausgewählten Ausbildungsberufen – in %**

Ausbildungsbereich	männlich weiblich	
<b>Ausbildungsbereich</b>		
Industrie	4	7
Handel	2	4
Handwerk	5	5
öffentlicher Dienst	13	7
Landwirtschaft	5	6
Freie Berufe	4	9
Sonstiger Ausbildungsbereich	1	5
<b>Betriebsgröße</b>		
1-Mann-Betrieb	6	13
2– 4 Beschäftigte	5	8
5– 9 Beschäftigte	4	6
10– 49 Beschäftigte	4	3
50– 99 Beschäftigte	7	6
100–499 Beschäftigte	5	3
500–999 Beschäftigte	2	7
1000 oder mehr Beschäftigte	5	6
Insgesamt	5	6
<b>Männliche Jugendliche</b>		
3120 Fernmeldehandwerker/-installateur	(27)	
2811 Kfz-Mechaniker	10	
7812 Industriekaufmann	(8)	
3110 Elektroinstallateur	(8)	
7322 Dienstleistungsfachkraft im Postbetrieb	(7)	
2740 Betriebsschlosser	6	
0510 Gärtner	(6)	
6811 Kaufmann im Groß- und Außenhandel	5	
5110 Maler und Lackierer	5	
3911 Bäcker	5	
7811 Verwaltungsfachangestellter	(5)	
0110 Landwirt	4	
4010 Fleischer	3	
2210 Dreher	(3)	
5010 Tischler/Holzmechaniker	2	
6812 Einzelhandelskaufmann	2	
2730 Maschinenschlosser	(2)	
4511 Zimmerer	(2)	
4410 Maurer	1	
2622 Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	(1)	
4110 Koch	(1)	
2710 Schlosser	–	
2910 Werkzeugmacher	–	
<b>Weibliche Jugendliche</b>		
7813 Rechtsanwalts- und Notargehilfin	12	
8561 Arzthelferin	11	
6851 Apothekenhelferin	11	
9212 Hauswirtschafterin im städtischen Bereich	(11)	
7811 Verwaltungsfachangestellte	8	
9011 Friseurin	6	
7812 Industriekauffrau	6	
8562 Zahnarzthelferin	6	
6820 Verkäuferin	5	
7810 Bürohilfin/-kauffrau	5	
6811 Kauffrau im Groß- und Außenhandel	(4)	
6821 Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	3	
7535 Fachhilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	(3)	
3520 Bekleidungsnaherin	2	
6910 Bankkauffrau	(2)	
9213 Hauswirtschafterin im ländlichen Bereich	(2)	
6812 Einzelhandelskauffrau	1	

**Tabelle 11: Schulabgänger 1977, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben und Ende 1980 erwerbstätig waren, nach der Verwertbarkeit dieser Ausbildung<sup>1)</sup> – in %**

Grad der Verwertbarkeit	Jugendliche mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung und in Erwerbstätigkeit		
	insgesamt	männlich	weiblich
sehr viel	37	41	34
viel	27	29	26
einiges	22	20	24
wenig	8	7	9
sehr wenig oder nichts	6	4	7
<b>Summe</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Die Frage lautete: Wieviel von den Kenntnissen und Fertigkeiten, die Sie während Ihrer beruflichen Ausbildung erworben haben, können Sie in dieser Berufstätigkeit verwerten?

können. Dieser Anteil liegt bei weiblichen Jugendlichen etwas höher als bei männlichen Jugendlichen (16% zu 11%).<sup>20)</sup>

Nach Ausbildungsberufen ergeben sich ebenfalls Unterschiede im Grad der Verwertbarkeit. Wie Tabelle 12 zeigt, können ausgebildete Fernmeldehandwerker, Schlosser, Betriebsschlosser sowie Industriekauffrauen, Kauffrauen im Groß- und Außenhandel und Bürohilfinnen – nach ihren Angaben – überdurchschnittlich wenig von den in der Ausbildung erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten verwerten. Bei dieser Aussage ist nicht berücksichtigt, ob die Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung noch im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind.

#### 2.1.4 Einstellungen zur Ausbildung bzw. zur Erwerbstätigkeit

Gut die Hälfte (53%) der Schulabgänger 1977, die bis Ende 1980 eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, geben an, daß sie den gewählten Ausbildungsberuf von Anfang an ergreifen wollten (vgl. Tabelle 13). Bei weiblichen Jugendlichen liegt dieser Anteil deutlich niedriger als bei männlichen Jugendlichen (47% zu 60%).<sup>21)</sup> Nach dem Merkmal „Schulart“ zeigt sich, daß die Mehrzahl der ehemaligen Realschüler (52%) den Ausbildungsberuf, den sie gerade abgeschlossen haben, nicht von Anfang an ergreifen wollten. Bei weiblichen Realschülern beträgt dieser Anteil sogar 56% (Jungen: 45%).

<sup>20)</sup> In der Altersgruppe der unter 25jährigen Erwerbstätigen des Jahres 1979 mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung beträgt dieser Anteil 11 %, wobei mit zunehmendem Alter eine Steigerung zu verzeichnen ist (vgl. Hofbauer, H., Untersuchungen des IAB über Ausbildungs- und Berufsverläufe, erscheint demnächst). Der Unterschied zu der in dieser Untersuchung festgestellten Nicht-Verwertbarkeitsquote dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bei den Schulabgängern 1977 zum Befragungszeitpunkt Jugendliche mit zweijährigen Ausbildungen überrepräsentiert sind.

Bei der Frage nach der Verwertbarkeit von Kenntnissen und Fertigkeiten, die im Rahmen der Berufsausbildung erworben wurden, sind folgende Differenzierungen von Bedeutung:

a) Bei den Aussagen zur Verwertbarkeit handelt es sich um subjektive Stellungnahmen der Befragten. Es ist nicht sicher, ob alle Befragten den Bedeutungsinhalt des Begriffs „Verwertbarkeit“ gleich sehen.

b) Kenntnisse und Fertigkeiten, die über berufsfachliche Qualifikationen hinausgehen (= sogenannte „soziale Qualifikationen“), bleiben unberücksichtigt.

<sup>21)</sup> Weibliche Jugendliche haben sich auch häufiger um verschiedene Ausbildungsberufe beworben, was hauptsächlich auf größere Schwierigkeiten bei der Ausbildungsstellensuche zurückzuführen ist (vgl. Stegmann, H., I. Holzbauer, Der Ausbildungsstellenmarkt unter qualitativem Aspekt, in: MittAB 2/1979, S. 132; sowie Roppelt, G., Flexibilitätsbereitschaft bei der Bewerbung um betriebliche Ausbildungsplätze, in: MittAB 2/1981, S. 140 ff).

**Tabelle 12: Anteil der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung, die Ende 1980 erwerbstätig waren und von den in der Ausbildung erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten wenig, sehr wenig oder nichts verwerten können, nach Ausbildungsberufen – in %.**

männliche Jugendliche		Anteil wenig, sehr wenig oder nichts verwertbar	Prozentuierungsbasis (Zahl der Fälle)	weibliche Jugendliche		Anteil wenig, sehr wenig oder nichts verwertbar	Prozentuierungsbasis (Zahl der Fälle)
Berufs-kategorie	Ausbildungsberuf			Berufs-kategorie	Ausbildungsberuf		
3120	Fernmeldehandwerker	(21)	53	7812	Industriekauffrau	26	186
2710	Schlosser	16	94	6811	Kauffrau im Groß- und Außenhandel	(23)	89
2740	Betriebsschlosser	14	94	7810	Bürogehilfin/Bürokauffrau	21	445
6811	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	(13)	85	3520	Bekleidungsnaherin	(21)	89
2811	Kraftfahrzeugmechaniker	11	413	6820	Verkäuferin	19	536
3911	Bäcker	11	102	7813	Rechtsanwalts- und Notargehilfin	19	101
0110	Landwirt	(11)	60	6851	Apothekenhelferin	(18)	72
6812	Einzelhandelskaufmann	(10)	70	9011	Friseurin	15	367
4110	Koch	(10)	62	6812	Einzelhandelskauffrau	15	226
4410	Maurer	9	123	7811	Verwaltungsfachangestellte	15	95
4010	Fleischer	9	99	8562	Zahnarzthelferin	14	146
2210	Dreher	( 9)	68	8561	Arzthelferin	11	2
7322	Dienstleistungsfachkr. im Postbetr.	( 9)	51	6821	Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	11	201
0510	Gärtner	( 6)	67	6910	Bankkauffrau	( 6)	89
5010	Tischler/Holzmechaniker	5	199				
5110	Maler und Lackierer	5	108				
2622	Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	( 4)	81				
4511	Zimmerer	( 4)	51				
Insgesamt		11	2.913	Insgesamt		16	3.532

**Tabelle 13: Schulabgänger 1977 (Sekundarbereich I) mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung nach ursprünglichem Berufswunsch – in %.**

Wollten Sie diesen Ausbildungsberuf von Anfang an ergreifen?	Schulabgänger mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung														
	alle Jugendlichen			darunter nach Schulart/Schulabschluß 1977											
				Sonderschule für Lernbehinderte			Hauptschule ohne Abschluß			Hauptschule mit Abschluß			Realschule		
insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	
Ja	53	60	47	(61)	(60)	(63)	55	58	49	58	64	51	46	53	42
Nein	45	38	51	(38)	(40)	(33)	41	37	48	41	35	48	52	45	56
ohne Angabe	2	2	2	/	-	/	4	5	3	1	1	1	2	2	2
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

**Tabelle 14: Schulabgänger des Entlaßjahrgangs 1977, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, nach der Wiederwahl des Ausbildungsberufes in Abhängigkeit von der Erfüllung des Berufswunsches – in %.**

Stellen Sie sich vor, Sie könnten mit Ihrer Ausbildung noch einmal von vorn anfangen. Was würden Sie tun?	Wollten Sie diesen Ausbildungsberuf von Anfang an ergreifen?						alle Schulabgänger 1977 mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung		
	ja			nein					
	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w
Ich würde wieder meinen Ausbildungsberuf wählen	75	77	72	33	37	29	55	61	49
Ich würde einen anderen Ausbildungsberuf wählen	21	20	23	60	56	63	39	34	43
Ich würde überhaupt keine Lehre beginnen, sondern etwas anderes machen	3	3	4	6	6	7	5	4	5
ohne Angabe	1	/	1	1	1	1	1	1	2
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Ein ähnliches Ergebnis ist bei der Frage nach der hypothetischen Wiederwahl des Ausbildungsberufes festzustellen: 55% der Schulabgänger 1977, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, würden erneut ihren Ausbildungsberuf wählen, 39% würden einen anderen Ausbildungsberuf ergreifen und für 5% käme keine betriebliche Berufsausbildung mehr in Betracht (vgl. Tabelle 14). Auch hier sind weibliche Jugendliche mit ihrer Ausbildungswahl weniger zufrieden als männliche Jugendliche (49% zu 61%). Wenn die Jugendlichen den Ausbildungsberuf, in dem sie den Abschluß erreicht haben, von Anfang an ergreifen wollten, dann würden drei Viertel dieses Personenkreises ihren Ausbildungsberuf erneut wählen. Ein Fünftel (21%) würde dagegen auch unter dieser Voraussetzung einen anderen Ausbildungsberuf ergreifen (vgl. Tabelle 14). Dabei ergeben sich nur geringe Unterschiede nach dem Merkmal „Geschlecht“. Bei Jugendlichen, die eigentlich einen anderen Ausbildungsberuf angestrebt hatten, würde immerhin ein Drittel wieder ihren erlernten Ausbildungsberuf ergreifen (Jungen: 37%; Mädchen: 29%).<sup>22)</sup>

Lediglich 11% der erwerbstätigen Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung beurteilen die zukünftigen Beschäftigungsaussichten in dem Berufsbereich, für den sie ausgebildet wurden, als „nicht so gut“, für die Hälfte (49%) stellen sich die Beschäftigungsaussichten als „gut“, für weitere 40% als „durchschnittlich“ dar (tabellarisch nicht ausgewiesen). Weibliche Jugendliche schätzen dabei die Chancen für eine dauerhafte und zufriedenstellende Beschäftigung in ihrem Berufsbereich weniger günstig ein als männliche Jugendliche (Anteil „gut“: Jungen: 57%; Mädchen: 43%).

Knapp ein Viertel (23%) der erwerbstätigen Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung plant den Besuch weiterführender beruflicher Aus- und Fortbildungen (z. B. zum Techniker, Meister, Hauswirtschaftsleiterin). Für ein weiteres gutes Drittel (36%) kommt eine derartige Teilnahme vielleicht in Frage (vgl. Tabelle 15).<sup>23)</sup> Weibliche Jugendliche gaben doppelt so häufig wie männliche Jugendliche an, daß sie nicht an einer zusätzlichen Aus- und Fortbildung teilnehmen wollen (53% zu 26%). Dabei ist aber nicht geklärt, ob bei weiblichen Jugendlichen tatsächlich eine geringere Weiterbildungsbereitschaft besteht, oder ob hier lediglich die Perzeption von Weiterbildungsmöglichkeiten gemessen wurde.

## 2.2 Abiturienten des Entlaßjahrgangs 1976 – vier Jahre danach

### 2.2.1 Abiturient und Studium

Insgesamt haben bis Ende 1980 vier von fünf (80%) der Abiturienten des Entlaßjahrgangs 1976 ein Studium begon-

<sup>22)</sup> In einer auf den Industrie- und Handelskammerbezirk Ulm beschränkten Befragung neu eingestellter Auszubildender hatten sich noch drei Viertel derjenigen, die nicht den ursprünglichen Wunschberuf ergreifen konnten, mit dem Beruf der geänderten Wahl zufrieden gezeigt (vgl. Industrie- und Handelskammer Ulm, Umfrage 77 zu Berufswahl und Ausbildungsplatz, Ulm o. Jahr). Eine vergleichbare Untersuchung bei Auszubildenden in der hessischen Chemie und Kunststoffverarbeitung kam zu einem Anteil von 47% derjenigen, die sich ihren ursprünglichen Berufswunsch nicht erfüllen konnten und auch die zweite Wahl als ihren Interessen entsprechend bezeichneten (vgl. Arbeitgeberverband Chemie und verwandte Industrien für das Land Hessen, Auszubildende – ihre Situation, ihre Vorstellungen, ihre Einstellungen, Frankfurt 1979, S. 10). Bei beiden Untersuchungen wurden allerdings Jugendliche befragt, die ihre betriebliche Berufsausbildung noch nicht beendet hatten.

<sup>23)</sup> Von den Erwerbstätigen des Jahres 1979 haben in den vorangehenden fünf Jahren tatsächlich 22% an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung und Umschulung teilgenommen (vgl. Hofbauer, H., Untersuchungen des IAB über die Wirksamkeit der beruflichen Weiterbildung, in: MittAB 3/1981, S. 247).

**Tabelle 15: Schulabgänger 1977, die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben und Ende 1980 erwerbstätig waren, nach den Plänen zur zukünftigen Fortbildung – in %.**

Planen Sie langfristig den Besuch weiterführender beruflicher Aus- und Fortbildungen (z.B. zum Techniker, Meister, Bilanzbuchhalter, Hauswirtschaftsleiterin)	Jugendliche mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung und in Erwerbstätigkeit		
	insgesamt	männlich	weiblich
ja	23	34	15
vielleicht	36	40	32
nein	41	26	53
Summe	100	100	100

nen. Weibliche Abiturienten haben in geringerem Umfang ein Studium aufgenommen als männliche Abiturienten (73% zu 85%; vgl. Tabelle 16). Für weitere 2% der Abiturienten steht es fest, daß sie noch ein Studium beginnen werden (Männer 2%, Frauen 3%). Jeder elfte Abiturient (9%) kann auch viereinhalb Jahre nach dem Erwerb der Hochschulreife noch nicht sagen, ob er zu einem späteren Zeitpunkt ein Studium an einer Hochschule ergreifen wird. Damit ist gegenwärtig der Übergang der Abiturienten 1976 in den tertiären Bildungsbereich noch nicht abgeschlossen. Weitere 9% der Abiturienten geben dagegen an, daß sie voraussichtlich nicht studieren werden. Bei Frauen liegt dieser Anteil mit 13% mehr als doppelt so hoch wie bei Männern (6%).

Der Übergang an die Hochschule vollzieht sich zu einem großen Teil in den ersten beiden Jahren nach Erwerb der Hochschulreife: Fast zwei Drittel (63%) der Abiturienten 1976 haben bis zum Wintersemester 1977/78 ein Studium begonnen. Im Jahr 1980 haben dagegen nur noch 2% ein Studium aufgenommen. Der Übergang weiblicher Abituri-

**Tabelle 16: Der Übergang der Abiturienten und Absolventen von Fachoberschulen des Entlaßjahrgangs 1976 in ein Studium – in %**

Studienaufnahme	Abiturienten und Absolventen von Fachoberschulen 1976		
	insgesamt	männlich	weiblich
Studium bis Ende 1980 begonnen	80	85	73
davon:			
1976 begonnen	40	32	50
1977 begonnen	24	31	12
1978 begonnen	10	14	4
1979 begonnen	4	4	3
1980 begonnen	2	3	2
Studienbeginn unbekannt	1	1	1
Studienaufnahme beabsichtigt:	2	2	3
Studienaufnahme noch offen:	9	7	11
Studienaufnahme nicht beabsichtigt:	9	6	13
Summe			
relativ	100	100	100
absolut	5.107	3.078	2.029

enten in ein Studium verläuft zwar zunächst schneller – bis zum Wintersemester 1976/77 haben bereits 50% ein Studium aufgenommen (Männer: hauptsächlich aufgrund des Wehr-/Zivildienstes lediglich 32%) –, erreicht aber danach wesentlich geringere Zuwachsraten, so daß insgesamt bei weiblichen Abiturienten eine geringere (vorläufige) Studierquote festzustellen ist.

Es zeigt sich, daß die Größenordnung der Studienaufnahme der Abiturienten 1976 bisher unterschätzt wurde.<sup>24)</sup> Auch kann die bislang empirisch bestätigte Gleichsetzung des Anteils der Studierwilligen an den Entlaßschülern mit der tatsächlichen Studierquote nicht mehr beibehalten werden.<sup>25)</sup> Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die meisten Laufbahnbewerber im öffentlichen Dienst (ca. 3% der Hochschulberechtigten 1976) im Gegensatz zu früheren Jahren innerhalb ihrer Ausbildung ein Fachhochschulstudium durchlaufen.

Im Vergleich zum Übergangsverhalten früherer Entlaßjahrgänge sind folgende Entwicklungen hervorzuheben: Bis zum Ende des 2. Weltkrieges nahmen etwa zwei Drittel der (männlichen) Abiturienten ein Studium auf. Erst ab 1950 stieg die Übergangsquote der Abiturienten in die Hochschule stark an: In den Jahren von 1953 bis 1960 studierten etwa 84% der Abiturienten eines Jahrgangs.<sup>26)</sup> Danach hielt diese zunehmende Tendenz an, so daß Anfang der 70er Jahre etwa 90% eines Abiturientenjahrgangs ein Studium begannen.<sup>27)</sup> Seitdem sank die Studierquote wieder bis auf die bisher ermittelten 80% bei den Abiturienten 1976. Für spätere Absolventenjahrgänge können wegen der Verzögerungen beim Übergang in die Hochschule noch keine Aussagen getroffen werden.

Von den Abiturienten des Entlaßjahrgangs 1976, die ein Studium aufgenommen haben, befanden sich Ende 1980 noch 82% im Studium (Männer: 84%; Frauen: 78%); weitere 11% haben das begonnene Studium erfolgreich abgeschlossen und 6% haben das Studium abgebrochen (tabellarisch nicht ausgewiesen). 1% der Abiturienten, die sich an einer Hochschule immatrikuliert hatten, hat das Studium zum Zeitpunkt der Befragung unterbrochen. Dabei ist zusätzlich zu berücksichtigen, daß von den Abiturienten, die Ende 1980 noch studierten, 11% ebenfalls das Studium bereits mindestens einmal unterbrochen hatten.

<sup>24)</sup> Im Hinblick auf bisherige Aussagen zur Studienbeteiligung dieses Entlaßjahrgangs sind folgende Vergleiche von Bedeutung:

- In der Befragung dieses Entlaßjahrgangs durch das Statistische Bundesamt, die im Jahr 1976 kurze Zeit vor Verlassen der Schule stattfand, hatten 75 % der Schüler in den Abschlußklassen von Gymnasien bzw. Fachoberschulen ihre Studienabsicht bekundet (vgl. Wirtschaft und Statistik, Heft 10/1976, S. 616-620).
- In der Ersterhebung der IAB-Längsschnittuntersuchung hatten zum Befragungszeitpunkt (Ende 1977) ebenfalls 75 % der Abiturienten und Absolventen von Fachoberschulen entweder ein Studium aufgenommen oder noch beabsichtigt (vgl. Stegmann, H., Abiturient und Studium: Bestimmungsfaktoren für die Studienaufnahme und die Wahl des Studiengangs, in: MittAB 4/1980, S. 532).
- Aufgrund einer Erhebung der HIS (Hochschul-Informations-System-GmbH Hannover) an Hochschulberechtigten desselben Entlaßjahrgangs im Sommer 1978 wurde die (Brutto)-Studierquote auf 77% geschätzt. Die Netto-Studierquote (= Brutto – Studierquote verringert um Studienabbrecher) sollte sich demnach auf 71% belaufen (vgl. Lewin, K., M. Schacher, Studium oder Beruf? Studienberechtigte 1976, 2 Jahre nach Erwerb der Hochschulreife, Hochschulplanung Band 33, München, New York, London, Paris 1979, S. 56 ff).

<sup>25)</sup> Vgl. Wirtschaft und Statistik, Heft 11/1978, S. 717.

<sup>26)</sup> Vgl. Hofbauer, H., Ausbildungs- und Berufswege von Abiturienten ohne Studium, in: MittAB 3/1975, S. 193.

<sup>27)</sup> Vgl. Wirtschaft und Statistik 11/1978, S. 718; sowie Kaiser, M., u. a., a.a.O., S. 227 ff.

<sup>28)</sup> Vgl. Stegmann, H., I. Holzbauer, Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und ihre Realisierung bei Absolventen und Abgängern allgemeinbildender Schulen, in: MittAB 2/1978, S. 167.

## 2.2.2 Abiturient und betriebliche Berufsausbildung

Vom Abiturientenjahrgang 1976 (einschließlich Absolventen von Fachoberschulen) haben nach dem Abitur 19% (hochgerechnet ca. 38 000) eine betriebliche Berufsausbildung (ohne Sonderausbildungen, ohne Laufbahnbewerber im öffentlichen Dienst) aufgenommen (Männer: 17%; Frauen: 22%, vgl. Tabelle 17). Bereits vor dem Erwerb der Hochschulberechtigung hatten 8% dieses Abiturientenjahrganges – es handelt sich nahezu ausschließlich um Absolventen von Fachoberschulen – eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen (Männer: 12%; Frauen: 2%). Ursprünglich hatte sich fast ein Drittel (31%) dieses Entlaßjahrganges direkt nach dem Abitur um einen betrieblichen Ausbildungsplatz beworben. Lediglich 70% dieser Ausbildungsplatzsuchenden hatten auf ihre Bewerbung(en) eine Zusage erhalten.<sup>28)</sup>

**Tabelle 17: Hochschulberechtigte des Entlaßjahrgangs 1976 und Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung – in %.**

Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung	Hochschulberechtigte des Entlaßjahrgangs 1976		
	insgesamt	männlich	weiblich
betriebliche Berufsausbildung vor dem Abitur abgeschlossen	8	12	2
betriebliche Berufsausbildung nach dem Abitur begonnen	19	17	22
davon: 1976 begonnen	8	5	12
1977 begonnen	4	4	4
1978 begonnen	3	3	2
1979 begonnen	1	1	1
1980 begonnen	1	1	1
Beginn nicht bekannt	2	3	2
keine betriebliche Berufsausbildung begonnen	73	71	76
Summe	100	100	100

Bis zum Zeitpunkt der Befragung (Ende 1980) haben 71% der Abiturienten, die nach dem Abitur eine betriebliche Berufsausbildung begonnen hatten, diese Ausbildung auch erfolgreich beendet, weitere 9% befanden sich noch in der Ausbildung und 20% haben die Ausbildung abgebrochen. Dabei ergeben sich nur geringfügige Unterschiede nach dem Merkmal „Geschlecht“.

Zwei Drittel (68%) der Abiturienten, die nach dem Abitur eine betriebliche Ausbildung begonnen, diese aber wieder abgebrochen haben, haben ein Studium aufgenommen. Dabei wurde in überdurchschnittlichem Maße ein Lehramtsstudium begonnen.

Zwei von fünf Abiturienten (39%), die nach dem Abitur eine betriebliche Berufsausbildung begonnen und auch erfolgreich abgeschlossen haben, sind anschließend zur Hochschule gegangen. Der Anteil der Abiturienten, die die betriebliche Berufsausbildung als Vorstufe zum Studium durchlaufen, ist besonders hoch bei (vgl. Übersicht 1):

- Abiturienten, deren Vater ebenfalls die Hochschulberechtigung besitzt (58%);

- Abiturienten, deren Vater als Beamter im gehobenen/höheren Dienst tätig ist (48%);
- männlichen Abiturienten (47%)
- Abiturienten mit einem Notendurchschnitt von 2,5 oder besser im Abiturzeugnis (53%).

**Übersicht 1: Anteil der Abiturienten (Entlassjahrgang 1976), die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen und ein Studium aufgenommen haben, nach ausgewählten Merkmalen.**

Insgesamt	39
Schulabschluß Vater	
mit Abitur	58
ohne Abitur	33
Berufliche Stellung des Vaters	
Beamter im gehobenen/höheren Dienst	48
Selbständiger	47
Angest. in gehobener/leitender Position	45
Beamter im einfachen-mittleren Dienst	43
un-/angelernter Arbeiter	34
Angestellter in einfacher/mittl. Position	29
Meister	24
Facharbeiter	20
Geschlecht	
männlich	47
weiblich	29
Durchschnittsnote im Abiturzeugnis	
2,5 oder besser	53
2,6 – 3,0	43
3,0 – 3,5	37
3,6 – oder schlechter	26

Dieser Übergang in ein Studium nach abgeschlossener betrieblicher Ausbildung ist gegenwärtig noch nicht beendet: Neben den 39%, die bereits ein Studium begonnen haben, wollen weitere 6% sicher noch ein Studium aufnehmen, 27% sind unentschlossen und der Rest (28%) äußert keine Studienabsicht (vgl. Tabelle 18).

### 3. Zusammenfassung

Ende 1980 wurde im Rahmen der IAB-Längsschnittuntersuchung „Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem“ (Projekt 3-213) die erste Wiederho-

lungserhebung durchgeführt, die sich an *alle* Jugendlichen richtete, die in den Basiserhebungen den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt hatten (n = ca. 65 000). Bei der - wiederum postalischen – Erhebung Ende 1980 wurde eine Rücklaufquote von knapp 75% erzielt. Schulartspezifische Unterschiede in den Rücklaufquoten bzw. in den Auswahl-sätzen wurden durch entsprechende Gewichtungen ausgeglichen. Folgende Ergebnisse aus den ersten Auswertungen sind hervorzuheben:

1) 86% der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs I (Entlassjahrgang 1977) hatten bis zum Befragungszeitpunkt eine berufliche Ausbildung begonnen. Dabei ergeben sich nur geringfügige Unterschiede nach dem Merkmal „Geschlecht“ (Jungen: 88%; Mädchen 85%), dagegen erhebliche Unterschiede nach dem Merkmal „Schulart/Schulabschluß“: Während neun von zehn Hauptschulabsolventen (90%) in eine (betriebliche und/oder schulische) Berufsausbildung eingemündet sind, liegt der entsprechende Anteil bei ehemaligen Sonderschülern (64%) und Hauptschülern ohne Abschluß (71%) weit-aus niedriger. Diejenigen Schulabgänger 1977, die keine berufliche Ausbildung begonnen haben, sind nicht mit den sogenannten „freiwilligen Ausbildungsverzichtern“ gleich-zusetzen: Nur knapp die Hälfte (44%) dieser Jugendlichen ohne Berufsausbildung ist erwerbstätig (Jungen: 31%; Mäd-chen: 55%). Ein Drittel dieses Personenkreises besucht dagegen noch eine weiterführende allgemeinbildende Schule (Jungen: 42%; Mädchen: 25%). 11% dieser Jugendlichen (hochgerechnet knapp 12 000), die keine berufliche Ausbildung aufgenommen haben, sind zum Befragungszeitpunkt erwerbslos (alle Schulabgänger 1977: 4%).

Insgesamt haben 69% der Schulabgänger 1977 (Sekundarbereich I) bis zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen. Über die Hälfte dieses Personenkreises (54%) hatte diese Ausbildung Ende 1980 bereits mit Erfolg beendet (Jungen: 48%; Mädchen 62%), 42% befanden sich noch in der Ausbildung und 4% haben die begonnene Ausbildung abgebrochen. Bei diesen Abbre-chern sind ehemalige Sonderschüler und Hauptschüler ohne Abschluß überproportional vertreten. Obwohl sich noch ein Teil der Jugendlichen in der betrieblichen Ausbildung befin-det, dürfte die Höhe der Abbrecherquote nicht wesentlich höher als in früheren Jahren liegen.

2) Von den Schulabgängern 1977 (Sekundarbereich I) die zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche Berufsausbil-dung abgeschlossen haben, waren 58% noch im Ausbil-dungsbetrieb beschäftigt (Jungen: 59%; Mädchen 56%). Knapp zwei Drittel (62%) der Jugendlichen mit abgeschlos-

**Tabelle 18: Hochschulberechtigte des Entlassjahrgangs 1976, die nach dem Abitur eine betriebliche Berufsausbildung begonnen haben, nach dem Übergang in ein Studium – in % (Stand Ende 1980)**

Verlauf der betrieblichen Berufsausbildung bis Ende 1980	Hochschulberechtigte des Entlassjahrgangs 1976, die nach dem Abitur eine betriebliche Berufsausbildung begonnen haben				Σ
	Übergang in ein Studium	kein Übergang in ein Studium			
		aber mit Studienabsicht	unentschlossen	ohne Studienabsicht	
betriebliche Berufsausbildung abgebrochen	68	4	15	13	100
betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen	39	6	27	28	100
noch in betrieblicher Ausbildung	–	(17)	(45)	(38)	100

sener betrieblicher Berufsausbildung, die nicht mehr im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, haben in einem anderen Betrieb eine Beschäftigung aufgenommen (Jungen: 46%; Mädchen: 76%). Der geschlechtsspezifische Unterschied ist nahezu ausschließlich auf die Ableistung des Wehr-/Zivildienstes zurückzuführen.

Insgesamt sind 4% der Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung erwerbslos. Bei Jugendlichen, die nicht mehr im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, liegt dieser Anteil bei 10% (Jungen: 8%; Mädchen: 12%).

Bei männlichen Jugendlichen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung als Gärtner, Koch und Fernmeldehandwerker liegt die Verbleibsquote im Ausbildungsbetrieb am niedrigsten. In den Ausbildungsberufen Bäcker, Fleischer sowie Maler und Lackierer, bei denen ebenfalls eine geringe Verbleibsquote erwartet wurde, liegt der entsprechende Anteil nur knapp unter dem Durchschnitt. Bei weiblichen Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung im hauswirtschaftlichen Bereich bzw. in den freien Berufen abgeschlossen haben, sind ebenfalls sehr niedrige Verbleibsquoten festzustellen.

3) Jeder zwanzigste Jugendliche (5%) mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung wurde nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen, obwohl er es wünschte. Hochgerechnet auf alle Jugendlichen, die 1980 eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, sind dies ca. 28 000 Jugendliche. Nach Ausbildungsberufen liegt dieser Anteil bei Fernmeldehandwerkern und Kraftfahrzeugmechanikern sowie bei Rechtsanwalts- und Notargehilfen und bei

Arzthelferinnen weit über dem Durchschnitt. Drei Viertel der Jugendlichen, die entgegen ihren Wünschen nicht im Ausbildungsbetrieb verbleiben können, sind in anderen Betrieben beschäftigt, 12% sind erwerbslos und 8% leisten den Wehr-/Zivildienst ab.

4) Bis Ende 1980 haben 80% des Abiturientenjahrgangs 1976 ein Studium aufgenommen, weitere 2% beabsichtigen, noch ein Studium zu beginnen. Damit liegt die Studierquote dieses Abiturientenjahrgangs höher als bisher erwartet. Zum Befragungszeitpunkt haben 6% der Abiturienten, die ein Studium aufgenommen hatten, das Studium abgebrochen, 11 % haben das Examen erfolgreich bestanden und der überwiegende Teil (82%) war noch an einer Hochschule immatrikuliert.

5) Während 8% des Abiturientenjahrgangs 1976 (einschließlich Absolventen von Fachoberschulen) bereits *vor* dem Erwerb der Hochschulberechtigung eine betriebliche Berufsausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben, sind weitere 19% *nach* dem Erwerb der Hochschulberechtigung eingemündet (Männer: 17%; Frauen: 22%). Zum Befragungszeitpunkt haben allerdings 20% der Abiturienten die begonnene Ausbildung abgebrochen; 71% haben die betriebliche Ausbildung erfolgreich beendet und 9% befinden sich noch in Ausbildung.

Für einen Teil der Abiturienten wurde die betriebliche Berufsausbildung lediglich als Vorstufe zu einem Studium angesehen: Während zwei Drittel der Ausbildungsabbrecher (68%) ein Studium aufgenommen haben, haben sich zwei von fünf Abiturienten (39%), die eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, anschließend an einer Hochschule immatrikuliert (Männer: 47%; Frauen: 29%).